

Die Siedlung mehrerer Kulturen in Jakuszowice, FSt. 2, Gde. Kazimierza Wielka, Woiv. świętokrzyskie

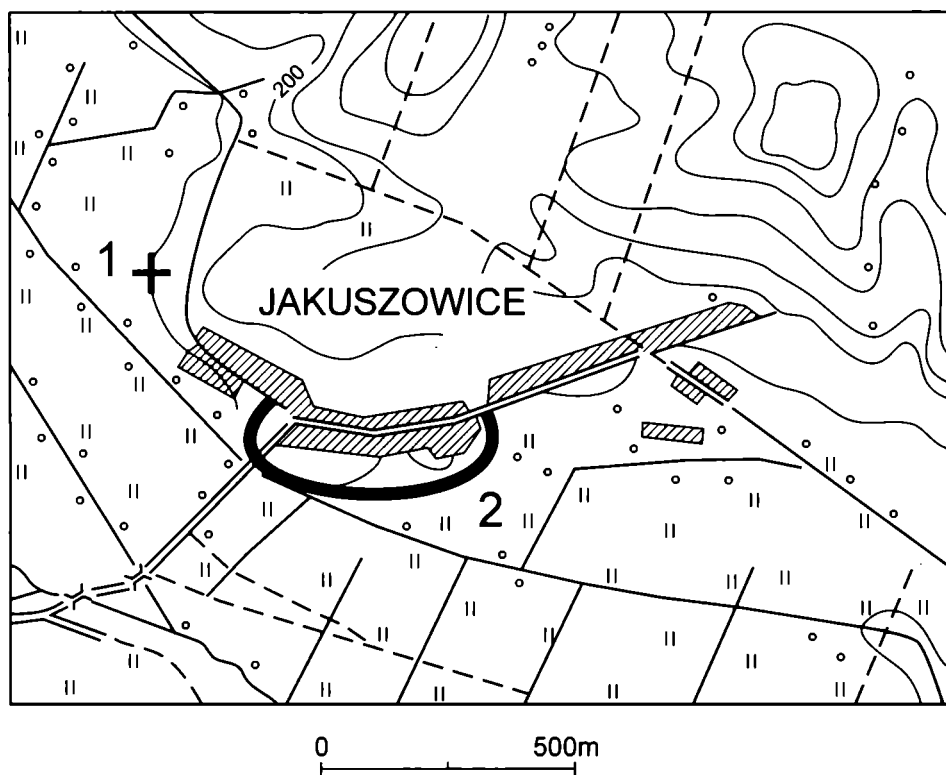


Abb. 1. Jakuszowice, Gemeinde Kazimierza Wielka
1 - Entdeckungsstelle des „Fürstengrabs“ (Fundstelle 1); 2 - Siedlung (Fundstelle 2)

Die in den Jahren 1995-1997 an der Fundstelle mehrerer Kulturen in Jakuszowice, Gde. Kazimierza Wielka, Woj. świętokrzyskie (ehem. Woj. kieleckie), FSt. 2, durchgeführten Ausgrabungen bildeten eine Fortsetzung der von 1982-1994 unter der Leitung von Prof. K. Godłowski stattgefundenen Erforschung (Godłowski 1986; 1991; 1992; 1995; Godłowski, Rodzińska-Nowak 1995). Diese Arbeiten wurden im Rahmen des aus dem Mitteln des KBN (Kommittee für die Förderung der Wissenschaftlichen Forschung) finanzierten Forschungsprojektes durchgeführt. Das Ziel dieses Forschungsprojektes waren die Bestimmung von Umfang und Charakter der Dynamik der Besiedlungsprozesse innerhalb der an der

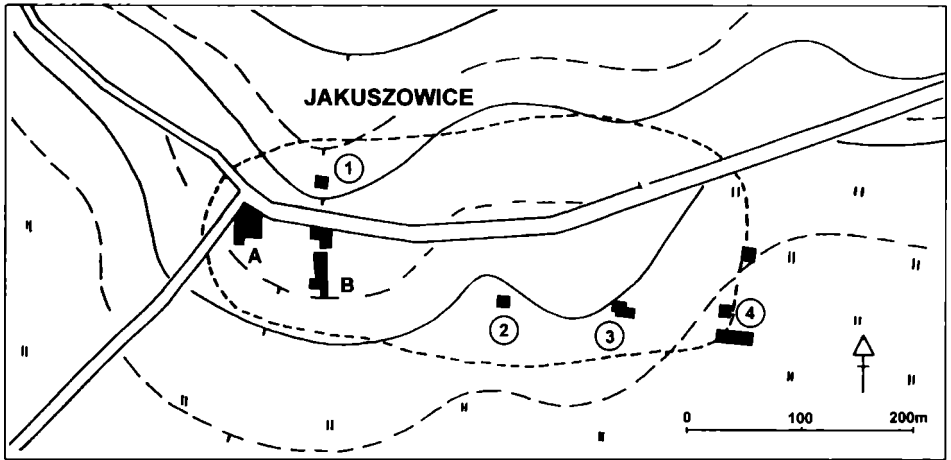


Abb. 2. Jakuszowice, Fundstelle 2, Gemeinde Kazimierza Wielka

Verteilung der Grabungen im Bereich der Fundstelle. --- Umfang der Fundstelle; A, B - das in den Jahren 1982-1991 untersuchte Gebiet; 1, 2, 3, 4 - Zonen, die in den Jahren 1995-1997 mit Sondagenausgrabungen untersucht wurden

betreffenden Fundstelle bestehenden Siedlungen vom Neolithikum bis zum Frühmittelalter, die Erschließung der stratigraphischen Verhältnisse in den unterschiedlichen Fundstellenbereichen, vor allem aber der Erfassung räumlichen und funktionalen Differenzierung der Siedlung der Przeworsk-Kultur in der römischen Kaiserzeit (Abb.1, 2). Im Programm des Forschungsprojektes waren sowohl eine sondagenartige Erforschung wie auch eine Serie von Prospektionen in Anknüpfung an die Ergebnisse derartiger früherer Forschungen von 1993-94.

Die Prospektion unter Anwendung von Metalldetektoren erbrachte reichhaltige Belege über die Verstreuung des Fundmaterials auf der Oberfläche des betreffenden Bereiches, aus denen auf die Ausdehnung der Siedlung geschlossen werden konnte. Diese neuen Angaben beziehen sich im Grunde genommen ausschließlich auf die Besiedlung der Przeworsk-Kultur. Deren Reste, vor allem der jüngsten Phase des Bestehens der Siedlung entstammend, sind infolge der lang dauernden menschlichen Tätigkeit in diesem Gebiet weitgehend zerstört und verstreut. Man kann derzeit vermuten, daß diese Siedlung eine Fläche von ca. 7 ha einnahm. Die Lesefunde ermöglichen allerdings keine näheren Aussagen über den Wandel der Besiedlungsstruktur während der Nutzung der Siedlung durch die Bevölkerungsgruppen der Przeworsk-Kultur noch Rückschlüsse auf ihre funktionale Differenzierung. Bei der erwähnten Prospektion unter Anwendung von Metalldetektoren wurden zahlreiche interessante Funde gewonnen, die zur Erhellung der chronologischen Fragen beitragen. Die ältesten Funde sind in die frühromische Kaiserzeit zu setzen, während die jüngsten der Frühphase der Völkerwanderungszeit zuzuweisen sind. Es kamen ca. 60 römische Münzfunde, vorwiegend Denare zum Vorschein, unter denen auch zahlreiche *Denarii subaerati* vertreten sind. Eine deutliche Konzentration von römischen Münzfunden trat im westlichen und zentralen Fundstellenbereich auf (Godłowski 1995, 158-159; Bursche 1997a; 1997b; Bursche, Kaczanowski, Rodzińska-Nowak 2000, Abb. 3). Gewonnen wurden überdies einige zehn Fibeln bzw. deren Fragmente, darunter eine unikate provinzialrömische Scheibenfibel mit

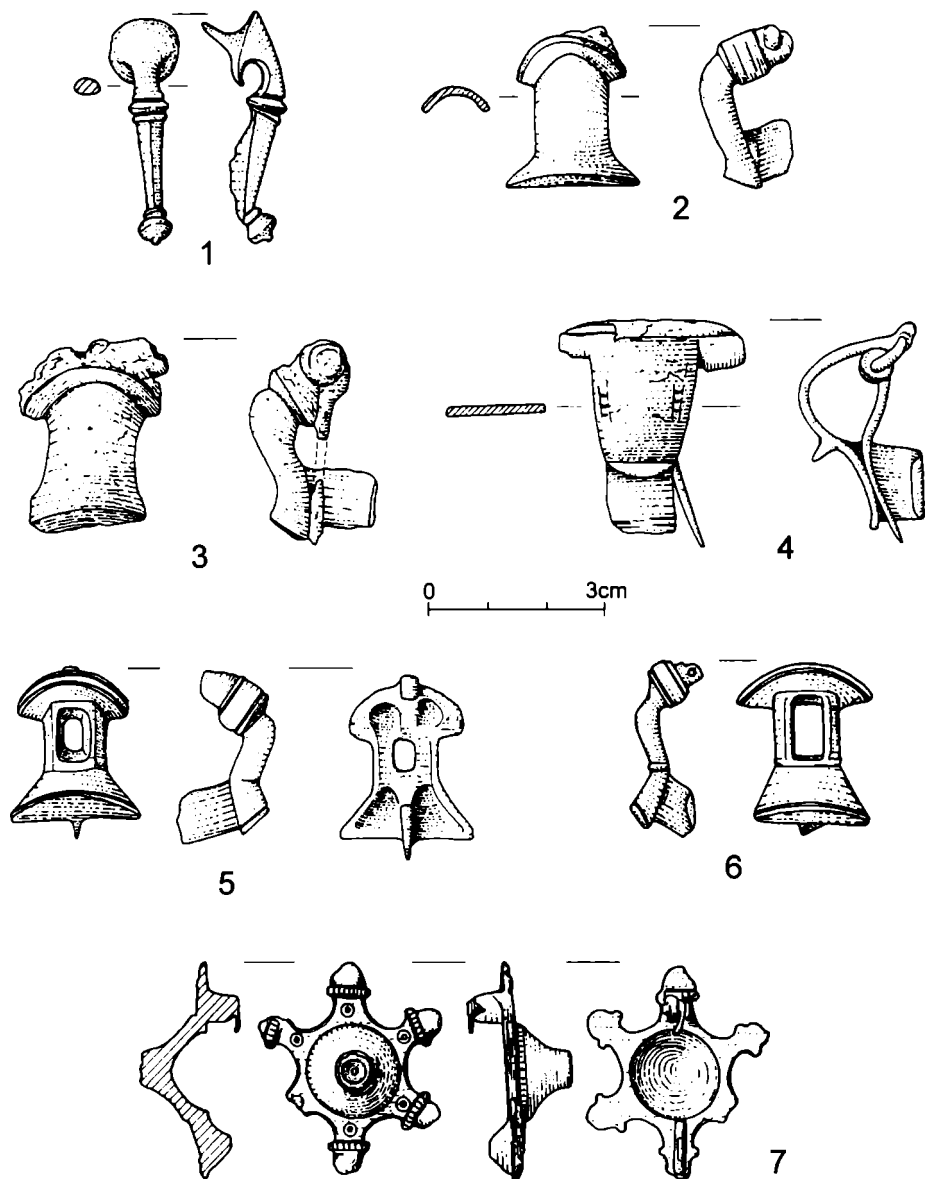


Abb. 3. Jakuszowice, Fundstelle 2, Gemeinde Kazimierza Wielka
Ausgewählte bei der Geländeinspektion gefundene Fibeln: 1-7 – Bronze

Emailverzierung (Abb. 3: 7) (Kaczanowski, Rodzińska-Nowak 2000a). Besondere Beachtung verdienen metallene Gürtelteile, darunter zwei ovalförmige Schnallen mit verdicktem Rahmen, eine zungenförmige Riemenzunge sowie fünf lose aufgefundene Schnalldornstücke, von denen eins die zoomorphe Verzierung aufweist (Abb. 4: 11) (Rodzińska-Nowak 1999, Abb. 4: 13).

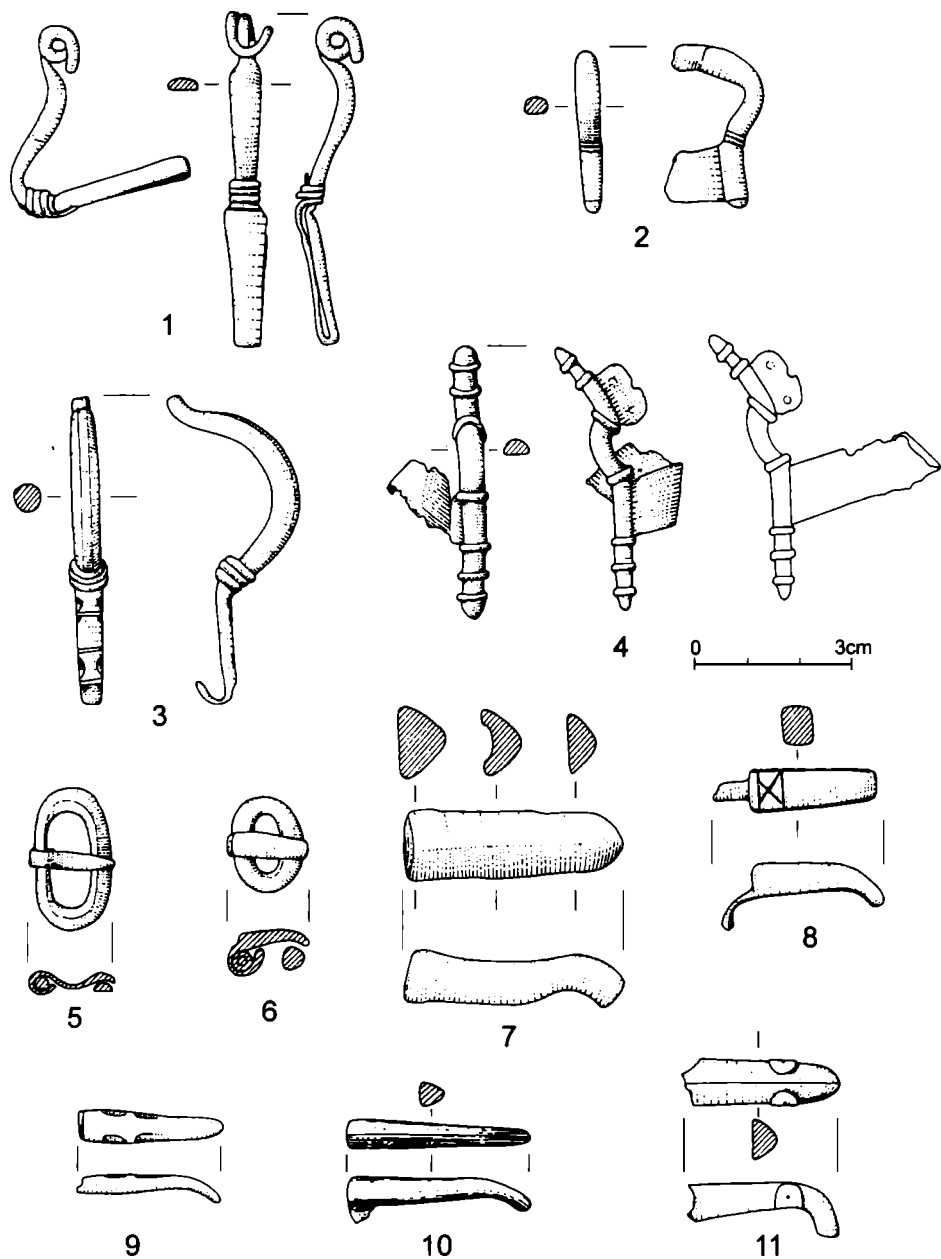


Abb. 4. Jakuszowice, Fundstelle 2, Gemeinde Kazimierza Wielka
Ausgewählte bei der Gelände-prospektion gefundene Fibeln, Schnallen und Schnallendorne: 1-11 - Bronze

Für die Sondagen wurden 4 Zonen ausgewählt, die in verschiedener Entfernung von dem früher (1982-1991) erforschten westlichen Fundstellenteil lagen (Abb. 2). Diese Zonen nahmen geomorphologisch differenzierte Geländepartien ein. Bei ihrer Auswahl wurde auch das Bestehen von Fundkonzentrationen in den oberflächennahen Schichten in Betracht gezogen. Erforscht wurde ein Areal von insgesamt 237 m², wobei in manchen Fällen bis zu einer Tiefe von 4 m unter dem heutigen Bodenniveau vorgedrungen wurde.

Die letztlich durchgeführten Ausgrabungen erbrachten keinen weiteren linienbandkeramischen Siedlungsreste, welche in Form von Fundamentgräben eines Langhauses sowie spärliche Keramikserie in westlichen Fundstellenteil zum Vorschein kamen (Godłowski 1986; 1991). Die neolithische Besiedlung dagegen ist nur durch Einzelfunde von Keramik sowie Stein- und Silexerzeugnisse bezeugt, die wohl mit der Trichterbecherkultur in Verbindung zu setzen sind (Abb. 5: 1). Im Lichte der neuen Forschungen ist an der betreffenden Fundstelle auch mit dem Vorhandensein von frühbronzezeitlichen Besiedlungsspuren zu rechnen, die dem durch die ältesten Fundstoffe der Trzciniec-Kultur vertretenen chronologischen Horizont zeitlich vorausgehen.

In der letzten Zeit wurden auch neue, bedeutende Belege für die Besiedlung der Trzciniec-Kultur an der betreffenden Fundstelle gewonnen (Godłowski 1986; 1991; Górski 1990; 1999a; 1999b). Während im Fundstellenbereich Nr. 2 nur noch spärliches Fundmaterial dieser Kultur auftrat, war im Bereich Nr. 1 sein gänzlich Fehlen zu beobachten (Abb. 2). Es fällt auf, daß in den Profilen der Grabungsschnitte, die in den genannten Fundstellenbereichen verlegt wurden, eine Bodenschicht von intensiv schwarzer Färbung zu erkennen war, die stratigraphisch der im westlichen Teil der Siedlung erschlossenen, reichhaltiges, für die Trzciniec-Kultur charakteristisches Fundmaterial führenden Schicht II entspricht. In den beiden genannten Zonen enthielt die angedeutete schwarze Bodenschicht weder Funde noch Objekte, die mit dieser Kultur in Zusammenhang zu bringen wären. Demgegenüber traten die schwachen Besiedlungsspuren der Trzciniec-Kultur innerhalb der Bereiche Nr. 3 und 4. In der ersteren wurde eine Grube (Objekt 1066) freigelegt, in deren Füllung ein gänzlich erhaltene Gefäß zum Vorscheinkam, das stilistisch starke Anknüpfungen an die Keramik der Otomani-Kultur erkennen läßt. Dieses Fund läßt die transkarpatischen Ausstrahlungen vermuten, denen die Bevölkerung der Trzciniec-Kultur zu Anfang des Bronzezeitstufe II ausgesetzt gewesen sein könnte (Godłowski 1986; Bąk 1992a; 1992b).

Die oben vorgelegten Sondagenergebnisse der letzten Jahre haben es erlaubt, die Ausdehnung der Siedlung der Trzciniec-Kultur in Jakuszowice näher zu bestimmen sowie die aufgrund einer Analyse des Fundmaterials vom westlichen Fundstellenteil aufgestellte Hypothese von anthropogenem Charakter der Schicht II in zu widerlegen (Górski 1990, 12-13). Bei der endgültigen Lösung der Frage nach dem Ursprung der als Schicht II bezeichneten Abfolge werden wohl die von den Grabungsschnittprofilen in allen letztlich erforschten Siedlungsbereichen entnommenen geologischen Erdreichproben behilflich sein.

Im Fundstellenbereich 3 wurden ein paar Objekte freigelegt, die mit der Lausitzer Kultur in Verbindung zu setzen sind. Die Siedlungsreste dieser Kultur lagen bislang aus Jakuszowice nur spärlich vor. Erwähnt seien hierbei vor allem zwei zerstörte, mit der Tarnobrzeg-Gruppe der Lausitzer Kultur verbundene Brandgräber vor der westlichen Peripherie der Fundstelle (Godłowski 1991, 662). Besondere Beachtung verdient ein im Bereich Nr. 3 aufgedecktes großes Siedlungsobjekt (Objekt 1043) von annähernd elliptischer Form und Ausmaßen von 6,5 x 4 m (Abb. 7), in dem in ca. 2 m unter dem heutigen Bodenniveau die Skelette zweier Individuen ruhten. Eines davon, bestens erhalten, am südlichen Grubenrand vorgefunden,

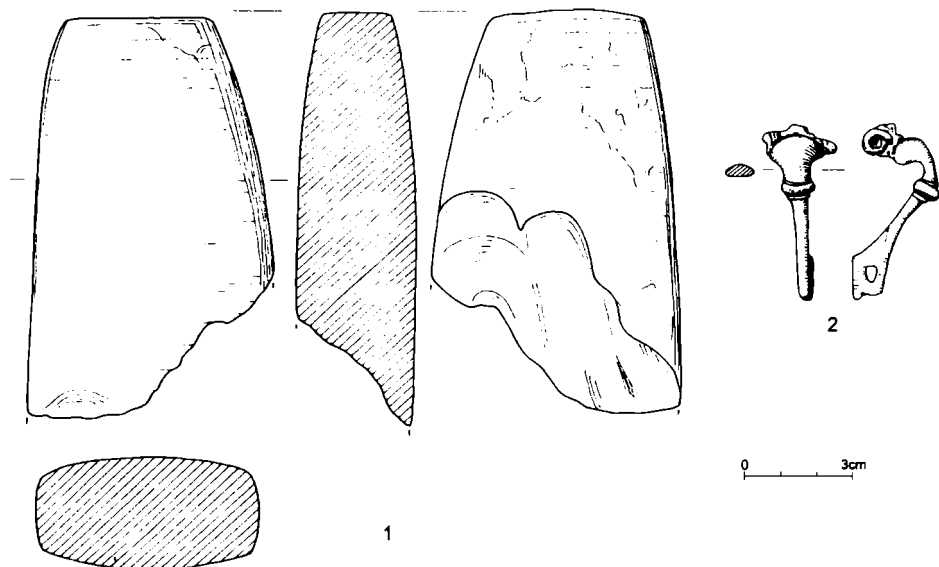


Abb. 5. Jakuszowice, Fundstelle 2, Gemeinde Kazimierza Wielka
Fundstellenbereich Nr. 4. Ausgewählte Funde: 1 – Silex, 2 – Bronze

gehörte nach Ausweis der anthropologischen Analyse einem Jugendlichen im Alter von ca. 15 Jahren¹. An den Füßen des Toten in gestreckter Rückenlage fand sich ein zylindrischer Klumpen harter, durchgebrannter organischer Substanz (Durchmesser ca. 20 cm, Höhe ca. 30 cm), bei dem es sich wahrscheinlich um den Rest eines Holzgefäßes handelt. Ca. 20 cm unterhalb davon, in demselben Grubenteil, wurde vermischt und unkomplett das Skelett eines weiteren Individuums, und zwar einer Frau im Alter von ca. 60 Jahren, vorgefunden. Für die Feststellung, daß Objekt 1043 ein Siedlungsobjekt darstellt, sprechen die in seiner Füllung belegten großen Lehmewurfsstücke sowie reichliche durchgebrannte Getreidereste. Es wurden darin auch zahlreiche Keramikscherben der Lausitzer Kultur, Reibsteine und kleinere Gegenstände des täglichen Gebrauchs gefunden, die anscheinend nicht den Charakter von Grabbeigaben tragen. Aufgrund des gesamten Keramikfundstoffes sowie der drei kleineren Fragmente von Eisengegenständen, die in beträchtlicher Tiefe (ca. 2 m) zum Vorschein kamen, dürfte das dargestellte Objekt in die frühe Eisenzeit zeitlich einzuordnen sein. Diese Entdeckung erweitert die Liste der aus den Siedlungen der Lausitzer Kultur bekannten Skelettbestattungen. Besondere Beachtung verdienen zwei Funde dieser Art, auf die unweit von der behandelten Fundstelle, und zwar in Witów und in Siesławice, Woj. świętokrzyskie, gestoßen worden ist (Gedl 1964, 102-105).

Bei den Feldforschungen von 1995-1997 wurden interessante Angaben über die schwankende Besiedlungsintensität der Bevölkerung der Przeworsk-Kultur an der behandelten Fundstelle gewonnen. Die Ergebnisse der einleitenden Untersuchungen an dem

¹ Für die anthropologische Bestimmung der behandelten Knochenreste sei Herrn Prof. Dr. habil. Krzysztof Kaczanowski von Anthropologischen Abteilung des Instituts für Zoologie der Jagiellonen-Universität herzlichst gedankt.

geborgenen Fundmaterial deuten auf einen etwas anderen Entwicklungsrhythmus der mit dieser Kultureinheit verbundenen Siedlung hin, als dies zuvor anhand der Funde aus dem westlichen Fundstellenteil allein vermutet wurde. In keinem der vier letztlich erforschten Bereiche fanden sich die Spuren einer verstärkten Besiedlung der jüngeren vorrömischen Eisenzeit, wie sie für den soeben erwähnten westlichen Fundstellenteil belegt sind (Godłowski 1986; 1991). Nur im Bereich Nr. 3 wurde in den Schnittprofilen das Vorhandensein einer sich abzeichnenden ein paar Zentimeter starken Schicht nachgewiesen, in der eine gewisse Anzahl der mit dem erwähnten chronologischen Abschnitt verbundenen Keramikfunde zum Vorschein kam. Diese Schicht entspricht wohl der im westlichen Fundstellenteil erfaßten Schicht Ia (Godłowski 1986, 105-106, Abb. 2; Rodzińska-Nowak 1999, 172).

In dem sumpfigen Wiesengelände, am Rande der Überschwemmungsterrasse der Nidzica (Fundstellenbereich Nr. 4) kamen fast ausschließlich frühkaiserzeitliche Objekte zutage. Die Sohlen der genannten Objekte lagen unter dem heutigen Grundgewässerniveau. Dieses läßt den Schluß zu, daß in dem Zeitraum von annähernd zwei Jahrhunderten n. Chr. die hydrographischen Verhältnisse anders waren. In der Füllung des Objektes Nr. 1014 fand sich eine Fibel vom Typ A 67-68 (Abb. 5: 2). Im Fundstellenbereich Nr. 4 wurden keine Spuren einer intensiveren Besiedlung der jüngeren und der spätrömischen Kaiserzeit belegt. Es fehlen nämlich die in diese Zeitabschnitte datierbaren Objekte; von Bedeutung ist auch der Umstand, daß in den Grabungsschnittprofilen nicht die für den westlichen Siedlungsteil belegte Schicht I freigelegt werden konnte. Dieses scheint den als hypothetisch angenommenen anthropogenen Charakter dieser hauptsächlich jung- und spätkaiserzeitliches Fundgut führenden Schicht zu bestätigen. Durch diese Belege ändert sich das allgemeine Bild der

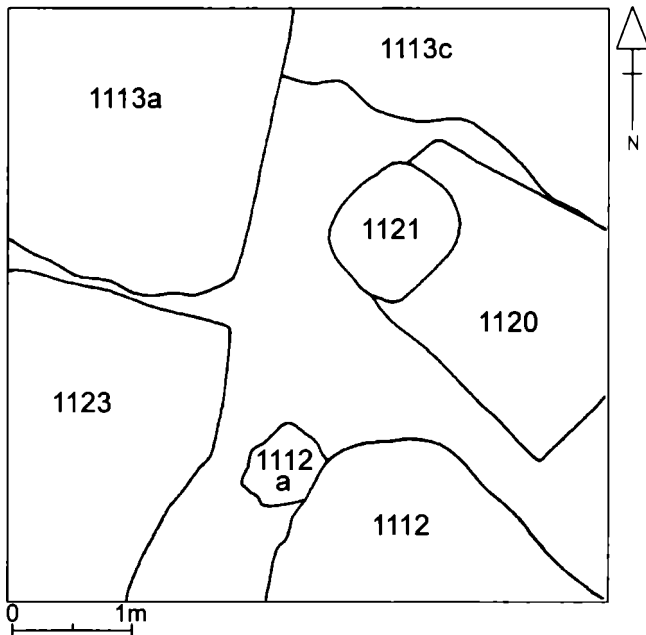


Abb. 6. Jakuszowice, Fundstelle 2, Gemeinde Kazimierza Wielka
Fundstellenbereich Nr. 2. Verteilung der Objektumrisse im Abschnitt LXIV. Tiefe 100 cm, Maßstab 1:50

Dynamik der Besiedlungsprozesse der Bevölkerung der Przeworsk-Kultur an der behandelten Fundstelle. Die Analyseergebnisse des in der Zeit von 1982 bis 1991 geborgenen Fundmaterials, u.a. eines weiten Spektrums von Fibeln und anderer gut datierender Fundkategorien wiesen auf eine beträchtliche Abnahme der Anzahl von Quellen, die auf die frühkaiserzeitlichen Stufen B1 und B2 zu beziehen wären, sowie auf deren erneuten Anstieg ab der jungkaiserzeitlichen Stufe C1a hin (Godłowski 1986). Diese Frage rückt durch die im Fundstellenbereich Nr 4. gemachten Entdeckungen in ein neues Licht.

Die überwiegende Mehrzahl der letztlich in Jakuszowice gewonnenen Funde bildet eine Quelle für die Erkenntnisse über die Siedlung der Przeworsker Bevölkerung in der jüngeren und spätrömischen Kaiserzeit. Es wurden zahlreiche Objekte aufgedeckt, doch ihre stärkste Konzentration ließ sich im Fundstellenbereich Nr. 2 und z.T. im Bereich Nr. 3 beobachten (Abb. 2, 6, 7). In den meisten Fällen handelte es sich dabei um Objekte geringerer Ausmaße, oft einander überschneidend, von schwer eindeutig bestimmbarer Funktion. Dennoch erbrachten sie ein interessantes Fundmaterial. Ihre Fundumstände lassen vorwiegend noch keine engere zeitliche Einordnung zu. Nur wenn in einem Objekt der sogenannte „Tritthorizont“ nachgewiesen ist, dürfte es anzunehmen, daß das darin gewöhnlich spärlich vorhandene Fundmaterial mit der Nutzungsperiode eines gegebenen Objektes gleichzeitig ist. Besondere Beachtung unter den an der Siedlung von Jakuszowice entdeckten Objekten verdient die als Objekt 1030 gekennzeichnete (Abb. 7), im Fundstellenbereich Nr. 3 freigelegte Anlage, bei der es sich um den Rest eines Grubenhauses mit einer Fläche von ca. 18 m² handelt, deren Wände durch eine Pfostenreihe verstärkt sind, mit Herdstelle in einer der Hausecken. Es ist dies bisher das einzige Objekt in der behandelten Siedlung, das als ein

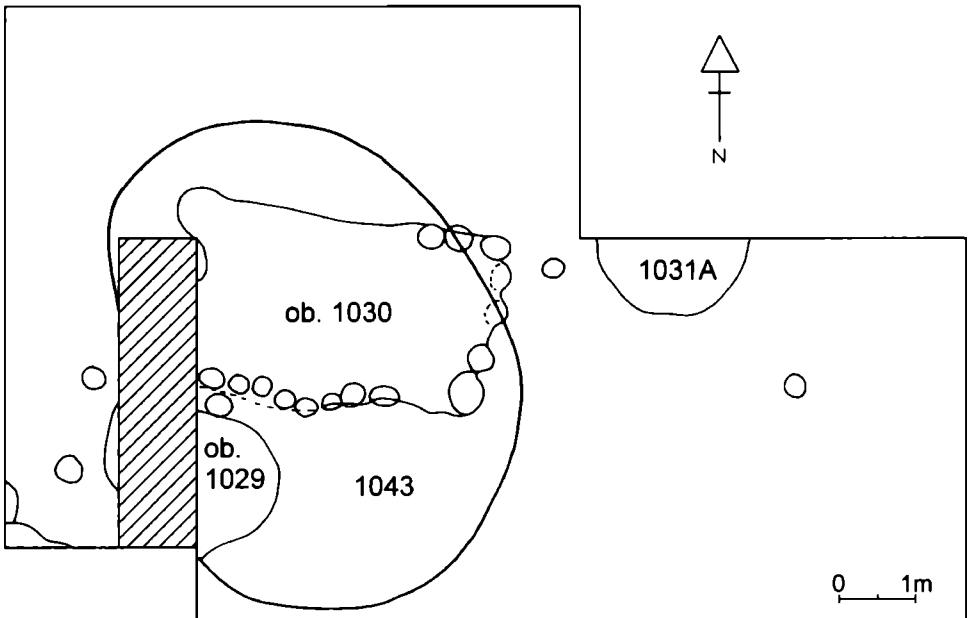


Abb. 7. Jakuszowice, Fundstelle 2, Gemeinde Kazimierza Wielka
Fundstellenbereich Nr. 3. Verteilung der Umrisse der wichtigeren Objekte, Abschnitt LVIII und LIX, Maßstab 1:50

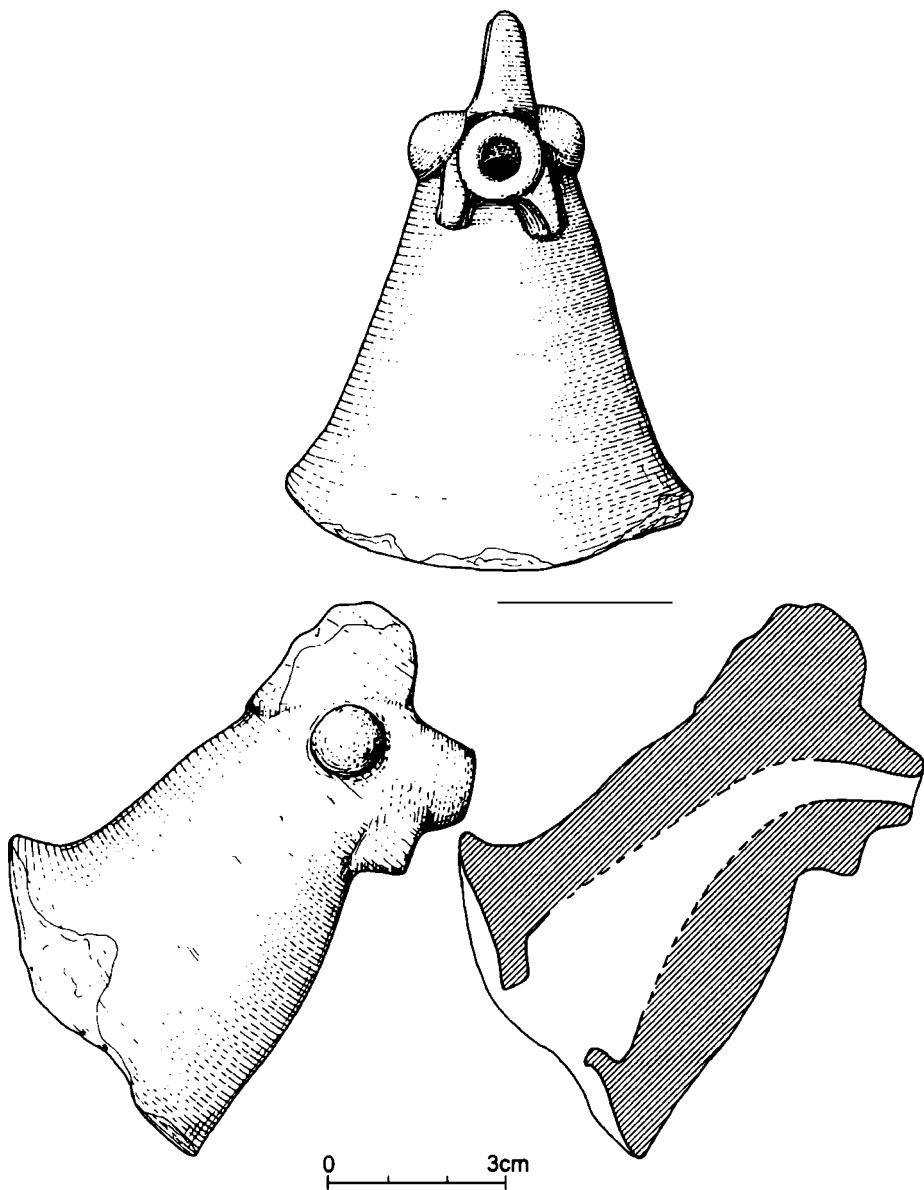


Abb. 8. Jakuszowice, Fundstelle 2, Gemeinde Kazimierza Wielka
Abschnitt LXIV, Objekt Nr. 1123. Fragment des zoomorphen hahnenförmigen Kruges, Drehscheibenware

Wohnbau gedeutet werden kann. Im Objekt Nr. 1120, das im Fundstellenbereich Nr. 2 freigelegt worden ist (Abb. 6), kamen die Reste eines vertikalen Webstuhls in Form einer Reihe von Pfostenlöchern, zwischen denen Webgewichte ruhten. Aus diesem Fundstellenbereich (Objekt Nr. 1123) stammt ferner das beachtenswerte Fragment eines unikaten, zoomorphen scheibengedrehten Gefäßes in der Form eines Hahnes (Abb. 8) (Kaczanowski, Rodzińska-Nowak 2000b). Wie zuvor erwähnt, wurden im Bereich Nr. 4, in den Grabungsschnitten des sumpfigen Wiesengeländes keine Spuren von Schicht I beobachtet. Auch im Fundstellenbereich Nr. 1 (Abb. 2), aus dem die verhältnismäßig spärlichen Funde der jüngeren und spätrömischen Kaiserzeit stammen, trug diese Bildung einen anderen Charakter als in den übrigen Fundstellenbereichen. Dieses Gebiet bildete wohl die Randzone der lockeren kaiserzeitlichen wie auch mittelalterlichen Besiedlung. Ähnlich wie in dem früher erforschten westlichen Siedlungsteil, führte die in den Fundstellenbereichen Nr. 2 und 3 erfaßte Schicht I zahlreiches und unterschiedliches Fundmaterial. Erwähnt sei dabei eine reichhaltige Sammlung von Keramik, sowohl der handgemachten als auch der scheibengedrehten, zahlreichen Fibeln, metallene Gürtelteile, Fragmente von Glasgefäßimporten. Besonders hervorzuheben sind weitere römische Münzfunde, an denen aus der Siedlung von Jakuszowice bereits insgesamt 109 Exemplare belegt worden sind. Der Erkenntniswert der römischen Münzfunde wird jedoch weitgehend durch die Fundumstände, und zwar in vermischter Kulturschicht oder an der Oberfläche der Siedlung, verringert. Bisher stammen nur 5 römische Münzen aus der Füllung der Jakuszowicer Objekte (Objekte 16; 226; 426; 559 und 577) (Bursche, Kaczanowski, Rodzińska-Nowak 2000, 106-107).

Die in den Jahren 1995-1997 durchgeführten Forschungen erbrachten keinerlei Funde, die eine Grundlage für die Änderung der Ansichten über den Zeitrahmen der Besiedlung der Przeworsk-Kultur an der analysierten Siedlung abgeben würden. Dieser erstreckt sich über die gesamte Periode des Bestehens dieser Kultureinheit bis hin zu der Frühphase der Völkerwanderungszeit (Godłowski 1986; 1991; 1995).

Nach wie vor nicht ganz klar ist die Frage der funktionellen Differenzierung der Siedlung der Przeworsk-Kultur in Jakuszowice bestellt. Die meisten dort aufgedeckten Objekte können als Überreste von Gruben oder Wirtschafts- und Produktionsgebäuden. Die Spuren des einzigen vermutlichen Wohngebäudes wurden im Fundstellenbereich Nr. 3 belegt. Diese Sachlage wird in gewissem Grad dadurch bedingt, daß zahlreiche Fundstellenpartien wegen der neuzeitlichen Bebauung und der beträchtlichen Mächtigkeit der erhaltenen Schichtungen, die eine großflächige archäologische Erkennung unmöglich machen, den Forschungen unzugänglich sind.

LITERATURVERZEICHNIS:

Bąk U.

1992a *Rogowe pobocznicze typu „Spisz“ z Jakuszowic, woj. kieleckie*, „Acta Archaeologica Carpathica“ Nr. 31, S. 157-162.

1992b *Bronzezeitliche Geweihknebel in Südpolen*, „Archäologisches Korespondenzblatt“ Bd. 22, H. 2, S. 201-208.

Bursche A.

1997a *Roman coinage from Jakuszowice settlement in north Malopolska*, „Notae Numismaticae“ Nr. 2, Kraków, S. 119-148.

1997b *Denarii subaerati from Jakuszowice settlement in north Malopolska*, „Wiadomości Numizmatyczne“ Nr. 40, 1996, H. 1-2 (‘‘Polish Numismatic News‘‘ VI), 1997, S. 31-42.

- Bursche A., Kaczanowski P., Rodzińska-Nowak J.
 2000 *Monety rzymskie z Jakuszowic*, [in:] *Superiores Barbari. Księga ku czci Profesora Kazimierza Godłowskiego*, hrsg. R. Madyda-Legutko, T. Bochnak, Kraków, S. 101-130.
- Gedl M.
 1964 *Szkieletowy obrządek pogrzebowy w kulturze lużyckiej*, „ZNUJ“ Bd. XC, *Prace Archeologiczne*, Nr. 6.
- Godłowski K.
 1986 *Jakuszowice, eine Siedlung der Bandkeramik, älteren Bronzezeit, jüngerer vorrömischen Eisenzeit, römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Südpolen*, „Die Kunde“ N.F. 37, S. 103-132.
 1991 *Jakuszowice – a multi-period settlement in southern Poland*, „Antiquity“ H. 65, Nr. 248, Cambridge, S. 662-675.
 1992 *Jakuszowice, Woiwodschaft Kielce, Gemeinde Kazimierza Wielka, Fundstelle 2 (Siedlung der Trzciniec- und Przeworsk-Kultur und des Mittelalters)*, „Recherches Archéologiques de 1990“, Kraków, S. 36-54.
 1995 *Das „Fürstengrab“ des 5. Jhs. und der „Fürstensitz“ im Jakuszowice in Südpolen*, [in:] *La noblesse romaine et les chefs barbares du III^e au VII^e siècle*, red. F. Vallet, M. Kazanski, „Mémoires AFAM“ Nr. 5, Condé-sur-Noireau, S. 155-180.
- Godłowski K., Rodzińska-Nowak J.
 1995 *Jakuszowice, Woiwodschaft Kielce, Gemeinde Kazimierza Wielka, Fundstelle 2*, „Recherches Archéologiques de 1991 et 1992“, Kraków, S. 30-45.
- Górski J.
 1990 *Osada kultury trzcinieckiej w Jakuszowicach*, „Badania Archeologiczne w Jakuszowicach“ Nr. 1, Kraków.
 1999a *Osadnictwo prahistoryczne i wczesnośredniowieczne w rejonie stanowiska 2 w Jakuszowicach*, [in:] *Rośliny w dawnej gospodarce człowieka. Warsztaty archeobotaniczne '97*, hrsg. K. Wasylkowa, „Polish Botanical Studies. Guidebook Series“, Nr. 23, Kraków, S. 139-152.
 1999b *Wybrane aspekty osadnictwa kultury trzcinieckiej w Jakuszowicach*, [in:] *Rośliny w dawnej gospodarce człowieka. Warsztaty archeobotaniczne '97...*, S. 153-166.
- Kaczanowski P., Rodzińska-Nowak J.
 2000a *Provinzialrömische emaillierte Scheibenfibel aus der Siedlung der Przeworsk-Kultur in Jakuszowice*, „Sbornik Národního Muzea v Praze. Řada A – Historie“, Nr. 54, H. 1-4, Praha, S. 57-62.
 2000b *Tonplastik von der Siedlung der Przeworsk-Kultur in Jakuszowice, Fundstelle 2, Gemeinde Kazimierza Wielka*, [in:] *Gentes, Reges und Rom. Auseinandersetzung – Anerkennung – Anpassung, Festschrift für Jaroslav Tejral zum 65. Geburtstag*, hrsg. J. Bouzek, H. Friesinger, K. Pieta, B. Komoróczy, „Spisy Archeologického Ústavu AV ČR Brno“, Nr. 16, Brno, S. 107-115.
- Rodzińska-Nowak J.
 1999 *Osada kultury przeworskiej w Jakuszowicach, st. 2, gmina Kazimierza Wielka. Zarys problematyki badawczej*, [in:] *Rośliny w dawnej gospodarce człowieka. Warsztaty archeobotaniczne '97...*, S. 167-178.